

## Beilage III

## Clemens Jäger als Dichter

Man müßte sich wundern, wenn ein geistig so regsamer, aus dem Handwerkerstand hervorgegangener Mann wie Clemens Jäger sich nicht an dem in seiner Vaterstadt schon seit der Mitte des XV. Jahrhunderts nachweisbaren Meistergesang<sup>1</sup> beteiligt hätte. In der Tat finden wir ihn auch, als die Augsburger Singschule nach langem Darniederliegen unter dem Einfluß der in den dreißiger Jahren des XVI. Jahrhunderts ihrem Gipfelpunkt zustrebenden reformatorischen Bewegung wieder emporkam<sup>2</sup>, unter den ersten, die sich in meisterfängerischen Dichtungen versuchten<sup>3</sup> und sich, ihrem Vorsatz gemäß, an Stelle „der heidnischen Fabeln und Historien“, die eine Zeit her üblich gewesen, der Dichtung geistlicher „Lieder“ zuzuwenden begannen. Ihn mit den bedeutenderen Meisterängern von Namen vergleichen zu wollen, verbietet schon die geringe Anzahl seiner auf uns gekommenen poetischen Stücke, doch kann er sich, gemessen an dem Durchschnitt der Mitstrebenden, was den „Wert“ seiner Leistungen betrifft, immerhin noch sehen lassen. Entsprach ja doch die geistige Eigenart, die dem Meistergesang sein Gepräge verlieh, ganz Jägers individueller Auffassung von Gott und der Welt, die auch in seinen historischen Werken und Schriften überall hervortritt und sich hauptsächlich äußert in einem stark entwickelten, durch die kirchlichen Kämpfe der Zeit noch geschärften religiösen Sinn, bürgerlichem Selbstbewußtsein, ernstem, würdigem, biedermännischem Wesen, echter Liebe zum engeren und weiteren Vaterland, hoher Wertschätzung der Geschichte und des „Buches aller Bücher“, der Heiligen Schrift, und einer verstandesmäßigen, hausbackenen Moral, die Gott verpflichten möchte, Gutes und Böses schon in diesem Leben „nach Gebühr“ zu vergelten. Eigentliche poetische Schöpferkraft freilich ist ihm, wie den allermeisten „Liebhabern des deutschen Meistergesangs“, nicht verliehen gewesen, sodaß er sich nicht einmal innerhalb der heimischen Schule den Ehrentitel eines „Dichters“ zu ersingen vermochte.

1. R. Pfeiffer, Die Meisterfängerfchule in Augsburg und der Homer-Überfeger Johannes Spreng (München und Leipzig 1919), S. 1.

2. Ebenda S. 3.

3. Reinz, Ein Verzeichnis der Augsburger Meisterfänger des XVI. Jahrhunderts (München 1893), S. 5, Nr. 7.